

## Di Tootuprozzessio bim Riedji

Ds Joosi het sus genau miessu wissu, wa dii Gschicht passiert ischt. Äs ischt eine va dene Botsche gsii, waasch friejet, vor der eidgenössische Vermässig, mitgnut heint, wesch di Gmeindgränze bireinigt heint. Bi de Turmänner und de Ärgischer ischt das nit a soo eifach gsii, vill heints Strit percho, darum heintsch de öü jedes Jaar an gmeinsammi Gränzbigeehig gmacht. Je vier Raatsherru va Ärgisch und va Turtma heint schich im Bäärtshuried gitroffu und de sintsch de mitanand di Gränze abgluffu. Schii heint jewiils immer an parr Botsche mitgu und wess de am a heiklu Ort zu Diskussione cho ischt, heintsch das üssdiskutiert und de wesch einig gsi sind eine va de Botsch genau uf di Stell gstellt und mu an hüero Oorufigga kchlepft, so dass di Botsche di Stell ja nieme vergässe. Natiirli heint di Turmänner d ärgischer Botsche und d Ärgischer di turtmänner goorufigot. Und iischers Joosi ischt äbu eis Jaars öü derbii gsii und sithär hets dii Stell wirkli nieme vergässu.

Ich weiss nit, wells di Gschicht, ds Joosi heigi uf dum Wäg nach Ärgisch zwischu Tuminu und Ärgisch du Gratzu gsee, in d Wäält gsetzt het. Sumi heint di Gschicht giglöüp, andri heint sus üssglachet und gritratzot. Widerammaal is ds Joosi na dum a strängu Arbeitstagg, äss het der ganz Tagg in Obermattu ghewwot, no zum a churzu Aabusitz in di Doorfbeiz. Het schi am Stammtisch niderglaa und as Balo Goro bstellt. Düe feent ds Fäärdi und Christi am Näbutisch afa spettlu. «Das aarum Joosi, mitti durch iss sintsch, bättundo, halbiert heintsch sus, darum is öü so an halbi Portioo. Ja, mit du Graatzu ist nit gspassu – gäll Joosi!» Ds Joosi steit üff un ariifrot schich: «Loset, wass i gsee ha, han i gsee, und was is weiss, das weiss, und wass i jetz sägu, sägi jetz und de nie mee! Spettlet ier nummu, aber ich hoffu, eww gscheegi das

## Die Totenprozession beim Ried

Josef musste es genau wissen, wo diese Geschichte geschah, er war einer der Knaben, die man früher – vor der eidgenössischen Landvermessung – mitnahm, wenn man die Gemeidegrenzen bereinigt hat. Bei den Bewohnern aus Turmann und Ergisch war das nicht so einfach, oft bekamen sie Streit und darum beschlossen sie auch, jedes Jahr eine gemeinsame Grenzbegehung zu machen. Je vier Ratsherren aus Ergisch und Turtmann trafen sich am Bäärtshuried und dann lief man gemeinsam die Grenzen ab. Sie nahmen jeweils einige Knaben mit und wenn es an einem heiklen Ort zu Diskussionen kam, wurde das ausdiskutiert, und wenn sie sich einig waren, stellten sie einen der Knaben genau auf die umstrittene Stelle und gaben ihm eine saftige Ohrfeige, so dass der Knabe diese Stelle nie mehr in seinem Leben vergessen sollte. Natürlich haben die Turtmänner die Ergischer Knaben und die Ergischer die Turtmänner Knaben geehrfeigt. Unser Josef war eben auch einmal dabei und seither hat er diese Stelle nie mehr vergessen.

Ich weiss nicht, wer die Geschichte, Josef hätte auf dem Weg zwischen Ergisch und Tuminen den Gratzug gesehen, in die Welt gesetzt hat. Einige glaubten diese Geschichte, andere lachten ihn aus und neckten ihn. Wieder einmal ging Josef nach einem strengen Arbeitstag, er brachte den ganzen Tag in Obermatten das Heu ein, zu einem kurzen Treffen in die Dorfbeiz. Liess sich am Stammtisch nieder und bestellte ein Glas Rotwein. Da beginnen Ferdinand und Christian am Nebentisch zu spötteln. «Der arme Josef, mitten durch ihn sind sie hindurch, betend, halbiert haben sie ihn, darum ist er jetzt auch nur so eine halbe Portion. Ja, mit dem Gratzug ist nicht zu spassen – gell Josef!» Josef stand auf und ereifert sich: «Hört: was ich gesehen habe, habe ich gesehen und was ich weiss, das weiss ich und was ich jetzt sage, sage ich

nie, ier chomet de soo oder soo as taggsch no uf d Wäält!»

«Erschtens ischt der Ort wa hie alli verzellunt ganz anderscher. Hä! zwischu Ärgisch und Tuminu, Göüchuvolch siid ier, äss ischt zwischund Turtma und Ärgisch passiert, ich kännu der Ort haargenau, daa han i amaal an Oorufiiga percho, wie chänti denu vergässu; är isch uf dum aaltu Wägg vam Läärchwaldji ambrüff ins Ried, da macht die Gränza so an Schläinker und waasch zweitost Maal zum Wägg chunt, da is gsii. Und zweitens, da unnuna an Gratzug, dass ich nit lache, ier Nooluvolch wisset de woll, dass der [Gratzug](#), d Aarmu Seele sint, wa in iische Gletscherra ds Fäggiir abbiessunt, schi löüffunt uber di Grät. Wass mier bigägnat isch, ischt an [Tootuprozessio](#), an Tootuprozessio wa immer zwischunt Turtma und Ärgisch zämuhaftig üff und ab wandrot und jeewiils di Stäärbundo geit ga abholu. Dii Prozessio ischt an mier verbii, schön in Zweierkolonna und bättundo. Aber am Schluss ischt nummu eine alleinig gsii, und denu hani gfreegt: `Wa hescht de diis Gspani?` `Das gee wer jetz uff Ärgisch ga abholu und dich näme wer nit mit, will du hie ammaal uschuldig an Oorufiiga bercho hescht.` Am Naatag a Moorgu ischt miini Schwäägri ganz verbrilleti zmier cho und het mer gseit, iro Ma, miin Brüeder, der Hans, siigi d letscht Nacht gstoobu.»

«Darum, tiet nit spettlu, und bigägnot he an Tootuprozessio, heit he uf d Siita und machet an fromme Gedanko, suscht chäntis de passieru, dass di Prozessio grat eww mitnimmt und schich du schwer Üffstig uf Ärgisch arsparrt! Oder ich chännti he jetz graatis an parr Oorufiige gä!»

*Volmar Schmid, 15. 12. 23*

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr. 439 und 1332, S.202 und 527

jetzt und dann nie mehr! Spöttelt ihr nur, aber ich hoffe, euch passiere das nie, ihr kommt dann noch so oder so, eines Tages auf den Boden der Wirklichkeit!»

«Erstens ist der Ort von dem hier alle erzählen ganz anderst! Ha! Zwischen Ergisch und Tuminen, Narrenvolk seid ihr, es passierte zwischen Turtmann und Ergisch, ich kenne den Ort hargenau, dort bekam ich mal eine Ohrfeige, wie könnte ich das vergessen; er ist auf dem alten Weg vom Lärchenwald hinauf in Ried, dort macht die Gemeindegrenze einen Schlenker und wenn sie das zweite Mal auf den Weg stösst, dort war es. Und zweitens – da unten ein Gratzug, dass ich nicht lache, ihr Dummköpfe, ihr wisst doch wohl, dass der Gratzug die Armen Seelen sind, die in unseren Gletschern das Fegefeuer abbüssen, sie laufen über die Grate. Was mier begegnete war eine Totenprozession, die Totenprozession, die immer zwischen Turtman und Ergisch zusammen auf und ab wandert und jeweils die Sterbenden abholt. Die Prozession ist an mir vorbei, schön in Zweierkolonne und betend. Aber am Schluss war nur einer allein und den fragte ich: »Wo hast du deine Begleitung?« «Das gehen wir jetzt in Ergisch abholen und dich nehmen wir nur nicht mit, weil du hier mal unschuldig eine Ohrfeige bekommen hast.» Am nächsten Morgen kam meine Schwägerin mit ganz verweinten Augen zu mir und meldete, ihr Mann, mein Bruder der Hans sei letzte Nacht gestorben.» «Darum spottet nicht, und begegnet euch eine Totenprozession, geht auf die Seite und macht einen frommen Gedanken, sonst könnte es dann passieren, dass die Prozession euch mitnimmt und sich so den schweren Aufstieg nach Ergisch erspart! Oder ich könnte euch jetzt ein paar Ohrfeigen verabreichen!»

[Ergisch](#) ist auf der Talflanke des [Trumanntales](#) im Übergang zum Rhonetal auf 1000 Meter über Meer wunderschön gelegen. Man hat von hieraus einen herrlichen Ausblick ins westliche Rhonetal. Ergisch ist ein typisches Walliser Bergdorf wurde aber ab den 1950 Jahren dank Wasserzinse zu einem der begütertsten Bergdörfer der Oberwallis. Ein Aufstieg zur Voralpe Obermatten oder zu Hochalpe Tschorr ist absolut lohnenswert. In Tschorr können sie bei der Alpbestossung den berühmten Walliser Kuhkämpfen beiwohnen. Ergisch lädt zu einigen unvergesslichen [Wanderungen](#) ein: